

Fachpool Soziokulturelle Animation

«Chancen und Grenzen von Quartierbudgets und digitalen Partizipationsmethoden»

**Montag, 25. Oktober 2021
Zürich, Wipkingen**

Dossier

Programm

„Chancen und Grenzen von Quartierbudgets und digitalen Partizipationsmethoden“

Urban Equipe und Preis-Gewinner*innen berichten von ihren Erfahrungen

Im Zürcher Quartier Wipkingen erprobten die Vereine [Urban Equipe](#) und [Nextzürich](#) zum ersten Mal die «Quartieridee», einen partizipativen Prozess zur Ideensammlung und Budgetierung von hyperlokalen Projekten. Via Online-Plattform konnten Wipkinger*innen Ideen für ihr Quartier eingeben, und nach einer Machbarkeitsprüfung über eine Auswahl von Ideen abstimmen – bzw. ein Quartierbudget auf ihre Lieblingsideen verteilen. Insgesamt 8 Ideen konnten mit den CHF 40'000 finanziert werden und befinden sich nun in der Umsetzung. Der Prozess wurde mit diversen Veranstaltungen im Quartier begleitet. Mitmachen konnten alle – auch Menschen unter 18 Jahre, auch Menschen ohne Schweizer Pass, auch Menschen, die nicht offiziell in Wipkingen wohnen aber sich hier wohl und zugehörig fühlen.

Input

Lars Kaiser (Urban Equipe)

Antonia Steger (Urban Equipe)

Marius Maurer (Jugendarbeiter, OJA Kreis 6 & Wipkingen)

Florentin (Quartierbewohner)

Moderation und Organisation

Rolf Vollenweider, Antonia Steger & Lars Kaiser von Urban Equipe

Ablauf

09.00h	Begrüssung
09.15h	Input Lars, Urban Equipe
09.30h	Spaziergang zum Röschibachplatz
10.00h	Zwischenhalt beim Landenbergpark mit Input von Florentin (Quartierbewohner) und Marius, OJA Kreis 6 & Wipkingen
11.00h	Diskussion
12.00h	Abschluss & Mittagessen

Memo

An einem kühlen Montagmorgen machten wir uns mit rund 15 Fachpersonen auf einen Spaziergang durch das Züricher Quartier Wipkingen. Die Route: Escher-Wyss-Platz – Röschi-bachplatz – Landenbergpark – Quartierzentrum Schütze.

Im Rahmen des Pilotprojektes Quartieridee [link](#), konnten vor einem Jahr die Quartierbewohner*innen Ideen für ihr Quartier einbringen und damit an einem Wettbewerb teilnehmen. Von den 99 eingereichten Vorschlägen kamen 27 zur Abstimmung. Davon gewannen letztendlich 8 Projekte je bis zu fast Fr. 10'000.- für deren Umsetzung. 2 Projekte lernten wir etwas näher kennen.

Am Röschi-bachplatz verwirklichte eine Gruppe engagierter Quartierbewohner*innen die sogenannten Baumtische: Die bestehenden Bänke rund um die Bäume wurden mit einer Fläche ergänzt, die als Ablage oder Schreibunterlage dienen soll. Für die Umsetzung war nicht nur das entsprechende Handwerk gefragt, auch die Konstruktion an sich musste geplant und die Auflagen der zuständigen Ämter erfüllt werden. Das Ergebnis ist ein Erfolg: Die Tische werden rege gebraucht.



Anschliessend ermöglichte uns die OJA Kreis 6 & Wipkingen einen Einblick in ihre Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Sie begleiteten 4 Jugendgruppen dabei, ihre Projekte in der Quartieridee einzureichen. Zwei davon erhielten das beantragte Budget und werden nun umgesetzt: eine mobile Skateranlage und ein Street-Food-Festival.

Eine der Herausforderungen, der bewusst begegnet werden musste, war die Zeitspanne. Für Jugendliche war sie zu weit angelegt.

In diesem Video erhältst du einen Einblick in das Projekt Street-Food-Festival, [link](#). Neugierig geworden? [link](#) zur Videoserie *Soziokulturelle Animation ist sichtbar*.

In der folgenden Diskussion konnten Inhalte vertieft werden. Aktuell läuft das Projekt der Stadtidee, [link](#) als Folgeprojekt der Quartieridee. Learnings vom Pilotprojekt werden darin umgesetzt. Diese sind (nicht abschliessend):

- Die Möglichkeit, ein Projekt über das Budget finanzieren zu lassen, aktiviert die Quartierbewohnerschaft und ergibt eine gewisse Verbindlichkeit. Trotz dieser hohen Attraktivität ist eine regelmässige Präsenz im Quartier notwendig.
- Digitale Partizipation eignet sich als Methode für das Einreichen, Prüfen und Bewerten von Projektideen. Die Möglichkeit für die Beteiligung muss neben den digitalen Medien unbedingt auch auf direkte, persönliche Art vor Ort den Bewohner*innen nähergebracht werden. Urban Equipe hat mit diversen Aktionen auf das Projekt aufmerksam gemacht, Support geleistet und ein beachtliches Beziehungsnetz aufgebaut.
- Die Eigenleistung der Beteiligten war sehr hoch und stellt eine Hürde dar, der bewusst begegnet werden muss. Bei der Stadtidee ist es nun auch möglich, die Eigenleistung abzurechnen.
- Die Projektideen kamen meist von Personen mit hohen eigenen Ressourcen (Know-how, Beziehungsnetz usw). Die Methodik der E-Partizipation braucht noch Zeit, um sich zu etablieren. Diesem Umstand soll bewusst begegnet werden. Wenn sich das Tool des partizipativen Budgets etabliert und sichtbare Beispiele vorhanden sind, wird es möglicherweise zugänglicher für weitere Bevölkerungskreise.
- Je breiter die Palette an Ideen, desto mehr Aufwand braucht die Koordination mit den betroffenen Amtsstellen. In der Stadtidee sind nun zwei Themenfelder vorgegeben.
- Wichtiger als die Eingrenzung von Themen sind aber die Kriterien der Gemeinnützigkeit und Zugänglichkeit. Die Projekte sollen auch anderen Interessierten offenstehen.



Neuer Kurs zum Thema Placemaking

Ein Hinweis aus dem Kreis der Teilnehmer*innen, [link](#)

Viele Neubau- und Entwicklungsgebiete wirken selbst Jahre nach der Fertigstellung anonym und leblos. Das muss keineswegs so sein: Aktuelle Beispiele aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz zeigen, dass auch Neubau- und Transformationsgebiete innert kürzester Zeit zu lebendigen, identitätsstiftenden und wohnlichen Nachbarschaften werden können.

Unter dem Schlagwort «Placemaking» hat sich in den letzten Jahren international eine Bewegung etabliert, welche die Erfolgsfaktoren lebendiger Stadträume und Nachbarschaften systematisch untersucht.